

Grußwort der Landrätin, Kornelia Wehlan, (vorbehaltlich der wörtlichen Rede) zum 6. Fachtag Kinderschutz, am 20. November 2015 im Kreishaus Luckenwalde

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zum 6. Fachtag Kinderschutz hier im Kreishaus in Luckenwalde. Wenn ich in die Runde blicke, dann freue ich mich, dass so viele Menschen unserer Einladung gefolgt sind und sich mit dem Schutz von Kindern und Jugendlichen in unserer Region beschäftigen.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt, dass „jedes Kind ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt“ ist. Und ich denke, wir können gerade in bewegten Tagen wie diesen nicht genug von diesen Zeichen setzen.

Der Tag für die heutige Konferenz, meine Damen und Herren, hätte nicht besser gewählt werden können. Wir begehen am 20. November den Internationalen Tag der Kinderrechte und zugleich den 26. Jahrestag der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention. Sie ist in der Zwischenzeit von fast allen Staaten der Welt ratifiziert worden.

Die Bundesrepublik tat dies im Jahr 1992, allerdings noch unter einem Vorbehalt, der erst 2010 zurückgenommen wurde und aktueller nicht sein könnte. Er sah unter anderem vor, dass Kindern von Asylbewerbern das Recht auf Bildung versagt bleibt und dass jugendliche Schutzsuchende zwischen 16 und 18 Jahren asylrechtlich wie Erwachsene behandelt werden.

Hier hat sich zwischenzeitlich viel geändert – sowohl an den Gesetzeslagen als auch in der gesellschaftlichen Realität. Dabei hat vor fünf Jahren, als der Vorbehalt gestrichen wurde, wohl kaum jemand mit dem heutigen Zustrom von Asylbewerbern gerechnet. Nicht zuletzt diese Tatsache stellt uns auch im Kinder- und Jugendschutz vor neue Herausforderungen

Derzeit leben im Landkreis Teltow-Fläming mehr als 33.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis unter 21 Jahren. Die meisten von ihnen wachsen in zufriedenstellenden Verhältnissen auf. Dennoch spielen Themen wie Kinderarmut, Verwahrlosung oder gar Gewalt in der Familie auch bei uns eine Rolle. Das wird von Zahlen deutlich belegt: Allein im vergangenen Jahr gab es im Landkreis Teltow-Fläming 341 Mitteilungen zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, und auch in diesem Jahr sind bis Ende Oktober schon mehr als 300 Meldungen eingegangen.

Für die Altersgruppe, um die es heute besonders gehen soll – die der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren – wurde 2014 „nur“ 31 Mal der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung geäußert. Das scheint im Verhältnis zu den Gesamtzahlen nur wenig zu sein.

Doch ist es das auch? Stellt sich hier nicht viel eher die Frage, ob Gewalt, die an Jugendlichen verübt wird oder die von Jugendlichen ausgeht, tatsächlich im Jugendamt bekannt wird? Ich denke, dass wir hier mit einer Dunkelziffer unbekannter Größe rechnen müssen.

Schon allein deshalb halte ich es für richtig und wichtig, dass sich die heutige Beratung diesem Thema widmet und darüber berät, wie „normal“ Gewalt im Jugendalltag ist, welche Art von Gewalt Jugendliche erfahren und was sie selbst davon weitergeben.

Ja, es sind genau diese unterschiedlichen Perspektiven, die wir betrachten und analysieren müssen:

- Wie ist die Situation im Landkreis Teltow-Fläming?
- Welche möglichen Handlungsfelder gibt es?
- Was können wir alle gemeinsam tun, um uns noch besser zu vernetzen und unsere Möglichkeiten und Projekte zu nutzen?

Ich denke, dass die heutige Veranstaltung Ihnen und uns allen ein hervorragendes Podium bietet, um eine Bilanz der bisherigen Arbeit zu ziehen und den Erfahrungsaustausch weiter

zu intensivieren. Es gibt interessante Vorträge und einen Markt der Möglichkeiten, auf dem sich Partner mit Materialien und Projekten zur Arbeit vorstellen. Hier kann ganz praktische Netzwerkarbeit geleistet werden, und ich mir sicher, dass Sie diese Möglichkeit intensiv nutzen werden.

Ich verbinde dies mit der Gewissheit, dass der heutige Fachtag einmal mehr zum Schutz von Kindern und Jugendlichen beitragen wird. Ihr Wohl liegt uns allen am Herzen, sie sollen gesund und sicher aufwachsen und in unserer Region eine Perspektive haben. Aus diesen Gründen zählt Familien- und Kinderfreundlichkeit zu den Grundsätzen, die wir uns auch in unserem Leitbild auf die Fahnen geschrieben haben und auf vielfältige Art und Weise umsetzen wollen.

Meine Damen und Herren, bitte lassen Sie mich auch das Ende meines Grußworts mit einer Redensart aus Afrika beenden, die da heißt:

„Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind glücklich aufwachsen zu lassen“.

Hier, verehrte Anwesende, sorgt sich ein ganzer Landkreis um die Jüngsten. Das ist auch gut so, und dafür danke ich Ihnen.